



Gender-Beauftragte sind noch rar Seite F 5

Keine Führungsroboter Seite F 19

derStandard.at/Fachhochschule



„Jeder muss Verantwortung übernehmen“

Das Sicherheitsdenken lasse die eigenen Kräfte und Möglichkeiten vergessen, die individuellen Freiheiten würden dafür geopfert. **Gu­drun Ostermann** im Gespräch mit der Freiheitsforscherin **Ulrike Ackermann**.

STANDARD: *Freiheit ist ein sehr großer Begriff. Ist uns der Inhalt noch bewusst?*

Ackermann: Ich habe den Eindruck, dass der Begriff Freiheit vielen Menschen zu abstrakt geworden ist. Was unsere Freiheits-tradition betrifft, denke ich, dass der Kampf um politische, wirtschaftliche und individuelle Freiheit aus dem historischen Zusammenhang gefallen ist. Wir müssen uns immer wieder bewusst sein, was Freiheit konkret bedeutet, welchen Stellenwert Freiheit sowohl im historischen Kontext als auch heute hat.

Bei den drei Freiheitskomponenten – politische, individuelle und wirtschaftliche – gibt es einen Bedingungs­zusammenhang. Die politische Freiheit haben wir den Griechen zu verdanken; durch das römische Recht, das Privatrecht, wurde sie weiterentwickelt. Die Renaissance war die Geburtsstunde der individuellen Freiheit und diese wurde im Laufe der Geschichte zum eigentlichen Antriebsmotor. Die wirtschaftliche Freiheit in Gestalt der Märkte geht mit dem Wettbewerb des Wissens einher. Der Markt als Kulturform ist ein Entdeckung- und zugleich ein Entmachtungsinstrument. Das Geld hat zur Entfaltung der individuellen Freiheit beigetragen. Haben und Sein wurden zwei verschiedene Dinge.

STANDARD: *Im Moment erleben wir eine Phase, in der aufgrund eines kollektiven Sicherheitsgefühls individuelle Freiheiten zurückgesteckt werden. Haben wir Angst vor der Freiheit?*

Ackermann: Seit der Aufklärung

begleitet uns die Angst vor der Freiheit. Denn mit dem Freiheitsgewinn geht ein Bindungsverlust einher. Kleine Organisationseinheiten haben an Bedeutung verloren. Und Freiheit ist anstrengend. Sie beinhaltet die Zumutung der Wahlmöglichkeit, jeder muss Verantwortung übernehmen. Die Sehnsucht, umhegt und umsorgt zu werden, gibt es immer noch. Das Sicherheitsdenken ist dafür ein großes Hindernis, denn es lässt die eigenen Kräfte und Möglichkeiten vergessen. Der Staat soll alles richten, auch auf Kosten der individuellen Freiheit.

STANDARD: *Über den Neoliberalismus als Ausdruck größtmöglicher wirtschaftlicher Freiheit wird seit der Wirtschaftskrise viel diskutiert. Hat sich durch die Krise an der Gewichtung der drei Freiheitskomponenten etwas geändert?*

Ackermann: Neoliberalismus in seinem ursprünglichen Ansatz von 1938 war die Antwort auf den Wirtschaftsliberalismus, den Adam Smith geprägt hatte, da der Wettbewerb damit nicht mehr gesichert war. Neoliberale und Ordoliberale wünschten sich einen starken Staat, der ordnend eingreift, damit ein fairer Wettbewerb stattfinden kann. Durch die Wirtschaftskrise wurde sichtbar, dass Verantwortung und die damit einhergehende Haftung, zwei wesentliche Elemente dieses Konzepts, verlorengegangen sind. Das Aufweichen des europäischen Stabilitätspakts zeigt deutlich, dass die Verantwortung der einzelnen Staaten nicht in ausreichendem Ausmaß übernommen wurde. In einem solchen Umfeld



„Wir müssen den Mut aufbringen, unterschiedliche Lebenswege zuzulassen“: **Ulrike Ackermann**, Direktorin des John-Stuart-Mill-Instituts für Freiheitsforschung.
Foto: SHR

können die Rettungsschirme, die jetzt von der EU zum Schutz eingerichtet wurden, zu einem großen Problem werden.

STANDARD: *An der SRH-Hochschule Heidelberg haben Sie 2009 das John-Stuart-Mill-Institut für Freiheitsforschung gegründet. Seit 2008 gibt es Ihre Professur für Freiheitsforschung. Das Institut ist das einzige seiner Art. An wen richtet sich das Lehrangebot?*

Ackermann: Das Lehrangebot ist ein Studium generale, also über die Fachdisziplinen hinaus. Es soll Studierende für den Wert der Freiheit sensibilisieren. Dazu gehört auch Streiten und Debattieren zu lernen, denn wenn es um den Stellenwert von Freiheit geht, kommt es auch zu einer Wertekollision mit anderen Werten wie Gleichheit und Solidarität. Freiheit ist ja nichts Statisches, sondern ein Prozess, der kein Ende haben wird. Und Freiheit ist noch nie einfach gewesen.

STANDARD: *Für John Stuart Mill waren die freie Entwicklung der Persönlichkeit und die Selbstbestimmung die Hauptbedingungen für Wohlfahrt. Hat der Wohlfahrtsstaat diesen Anspruch erfüllt?*

Ackermann: Die größte Gefahr im Wohlfahrtsstaat ist der Paternalismus. Je aktiver ein Staat gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern ist, desto mehr Tugendwächter wird es geben, die sagen, wie das richtige Leben auszuschauen hat. Aber wir müssen den Mut aufbringen, unterschiedliche Lebenswege auch zuzulassen. Und wenn die Verantwortung verstaatlicht wird, entsolidarisiert das die Gesellschaft, und der Gemeinsinn verkümmert.

ULRIKE ACKERMANN ist Professorin für Politische Wissenschaften mit dem Schwerpunkt Freiheitsforschung und -lehre und Direktorin des John-Stuart-Mill-Instituts für Freiheitsforschung an der SRH-Hochschule Heidelberg. www.fh-heidelberg.de

INHALT

Nur zwei Rektorinnen, eine überwiegend männliche Geschäftsführung, nur 30 Prozent Frauen in der Lehre, allerdings bereits 45 Prozent Studentinnen. Wir haben uns den FH-Bereich in dieser Ausgabe durch die Gender-Brille angesehen, Kommentare eingeholt und nach Perspektiven gefragt. Viel Spaß beim Lesen! *Karin Bauer*

Auf einen Blick Der Fachhochschul­sektor in Zahlen, Daten und Fakten. **Seiten F 2 und F 3**

Perspektiven Was die Geschäftsführer der FHs zu berufsbegleitendem Studieren sagen. **Seiten F 6 und F 7**

Forschung Gender macht den Unterschied, wie ein Projekt der IMC FH Krems zeigt. **Seite F 8**

Kinder oder Karriere? Mütter werden älter, Kinderlosigkeit „passiert“ im Karriereverlauf. **Seite F 12**

„We do.“

praxisnah & international

Studieren mit Profis

Fachhochschule Wiener Neustadt

Studienangebot ▶ www.fhwn.ac.at

| | WIRTSCHAFT | TECHNIK | GESUNDHEIT | SICHERHEIT | SPORT |
|-----------------|--|--|--|---|---|
| Bachelor | <ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsberatung Business Consultancy International (in Englisch) Produktmarketing & Projektmanagement (am Campus Wieselburg) | <ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsingenieur Informatik Mechatronik I Mikrosystemtechnik Aerospace Engineering* (in Englisch) Biotechnische Verfahren (am Campus Tulln) | <ul style="list-style-type: none"> Biomedizinische Analytik Ergotherapie Gesundheits- & Krankenpflege Logopädie Radiologietechnologie | <ul style="list-style-type: none"> Polizeiliche Führung | <ul style="list-style-type: none"> Training & Sport |
| Master | <ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsberatung & Unternehmensführung Business Consultancy International (in Englisch) Produktmarketing & Innovationsmanagement (am Campus Wieselburg) | <ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsingenieur Informatik Mechatronik MedTech (in Englisch) Biotechnische Verfahren (am Campus Tulln) | | <ul style="list-style-type: none"> Strategisches Sicherheitsmanagement | <ul style="list-style-type: none"> Training & Sport* |

* Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Fachhochschulrat.

Johannes Gutenberg-Str. 3 · A-2700 Wiener Neustadt · +43 (0) 26 22 / 89 0 84 · www.fhwn.ac.at

INFO.TAGE

www.fhwn.ac.at/infotage

Studien.Infos

Beratung

Campus.Tour

LAUFENDE TERMINE: bis Juni 2011